

PROLETARIER ALLEN LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLEN LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Mai 1990

GEGEN DEN DEUTSCHEN NATIONALISMUS

KEIN SCHWARZ-ROT- GOLDENER EIN ROTER 1.MAI!

Der diesjährige 1. Mai des DGB steht ganz im Zeichen des beherrschenden Themas der letzten Monate: die voranschreitende Einverleibung der DDR in das wirtschaftliche und politische System der Bundesrepublik. Geht es nach dem DGB, so soll ein deutsch-deutsches Maifest, ein "deutscher Mai" vor dem Reichstag gefeiert werden und eine vorweggenommene "Vereinigung" vor jenem Symbol der "deutschen Einheit" stattfinden, das den westdeutschen Imperialisten seit über vierzig Jahren ihren Anspruch auf ganz Deutschland verkörpert.

Der DGB setzt damit unübersehbar seine revanchistische Propaganda fort. In den fünfziger Jahren führte der DGB seine Aufmärsche vor dem Reichstag unter der Hauptlosung der "Wiedervereinigung" durch und heute mobilisiert er für das gleiche Ziel unter dem Titel "Deutsche Einheit" in seinem "Mai-Aufruf". Wenn mit der Parole "Lieber raus auf die Straße als heim ins Reich" an diesem 1. Mai in Kreuzberg demonstriert wird, dann ist dies auch eine treffende Antwort auf die chauvinistische Unterstützung des westdeutschen Imperialismus durch den DGB.

Der DGB betreibt die Einverleibung der DDR auf seine Weise

Die DGB-Fürsten werden von der Tribüne vor dem Reichstag herab verkünden, daß es nun um die Arbeitnehmerinteressen in ganz Deutschland gehe, daß man sich rüsten müsse gegen den Ansturm westdeutschen Kapitals auf die DDR, daß ein Anschluß nach Paragraph 23 Grundgesetz nicht in Frage komme. Aber bedeutet dies, daß der DGB sich gegen die Einverleibung der DDR richtet?

Dies zu glauben, wäre naiv. Der DGB und seine Einzelgewerkschaften schwimmen voll und ganz im Strom der Einverleibung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus. Die DGB-Gewerkschaften übernehmen dabei in gewisser Weise sogar eine **Vorreiterrolle** entsprechend ihrer Funktion. Sie entfalten mit großem finanziellen und personellen Aufwand seit Monaten eine fieberhafte Aktivität, um in der DDR nach dem

Zerfall des FDGB, jenes System der "Sozialpartnerschaft" aufzubauen, das sich in der Bundesrepublik und in Westberlin über so viele Jahre bewährt hat, bewährt in der Fesselung der Werktätigen an das westdeutsche Kapital und in der Sabotage des Klassenkampfes.

"Wenn die nationale Borniertheit überall widerlich ist, so wird sie namentlich in Deutschland ekelhaft." (Marx/Engels, "Die deutsche Ideologie", 1846, Werke Band 3, S.458)

Für den DGB ist damit auch die späte Genugtuung verbunden, den FDGB recht mühelos beiseitezuschieben. Der FDGB stand bei seiner Gründung auf klassenkämpferischen und sozialistischen Positionen und wurde gerade deshalb vom DGB damals massiv bekämpft. Längst ist der FDGB, vom Revisionismus der SED völlig zerfressen, ein Instrument der Ausbeutung der Werktätigen der DDR durch die neue Bourgeoisie der DDR geworden. Der FDGB hat bei den Werktätigen der DDR zurecht jeden Kredit verspielt.

Diese Situation nutzt nun der DGB mit seinen Einzelgewerkschaften, gestützt auf einen mächtigen und finanzstarken Apparat, um parallel oder gleich von Westdeutschland aus, Gewerkschaftsorganisationen aufzubauen, die so schnell wie möglich in den DGB eingegliedert werden sollen. Unabhängig davon, ob schon ein Staat existiert, ob die staatliche Einverleibung der DDR schon vollzogen ist oder nicht, sichert sich der westdeutsche DGB die große Zahl der Mitgliedern des FDGB, in dem um die 90 Prozent der Werktätigen der DDR organisiert waren.

Wie soll auf dieser Grundlage, wenn auf der Ebene der Organisierung der Werktätigen die Einverleibung der DDR schon vollzogen und vorweggenommen wird, gegen die Einverleibung der DDR angekämpft werden? Dies ist nicht nur

unmöglich, sondern soll von vornherein verhindert werden, indem die Werktätigen in den Vormarsch der westdeutschen Imperialisten zur Verwirklichung der "Einheit Deutschlands" eingebunden werden.

Hierin liegt bereits eine wichtige Warnung: die Werktätigen dürfen sich niemals auf eine Gewerkschaft verlassen, die als Vorhut der "Einheit Deutschlands" und als Vorbote des westdeutschen Kapitals auftritt. Wer sich auf die Gewerkschafts-Fürsten verläßt oder ihnen gar das Feld überläßt, ist selbst verlassen und kann seine wirklichen Interessen gegen Staat und Kapital nicht durchsetzen.

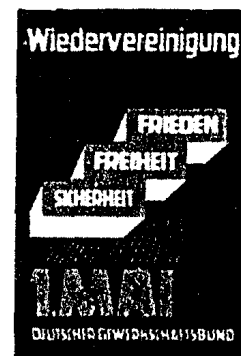
Gerade der zehnwöchige Streik der Erzieherinnen ist dafür ein herausragender Beleg. Mit grossem Einsatz und bewundernswerter Ausdauer haben die Erzieherinnen ihren Streik für bessere Arbeitsbedingungen gegen alle Anfeindungen und Gemeinheiten von Seiten des Staates und der Medien des westdeutschen Imperialismus durchgehalten. An ihrer Kampfbereitschaft lag es nicht, daß der längste Streik der westberliner Arbeiterbewegung in der Nachkriegszeit nicht zu einem Erfolg führte.

Den Gewerkschafts-Fürsten, die mit tausend Fäden mit diesem Staat und seiner amtierenden Regierung in Westberlin verbunden sind, paßte dieser Streik, der ein so unüberschaubares Zeichen setzte, daß nationaler Taumel und die Interessen der Werktätigen unvereinbar sind, nicht mehr länger in ihren nationalen Plan der "schnellen Einheit Deutschlands" (DGB-Erklärung zum 9. November 1989). Deshalb haben die Gewerkschafts-Führer, mit dem Heft der Tariff Kommission in ihrer Hand, den Streik der Erzieherinnen gegen den Willen der übergroßen Mehrheit der Streikenden von oben kalt abgewürgt. Nun haben sie wieder alle Hände frei, die organisatorische Einverleibung der DDR vom Vorposten Westberlin aus mit aller Kraft voranzutreiben.

Die vom DGB betriebene Einverleibung der DDR ist einmal mehr ein Beispiel dafür, daß die Arbeiteraristokraten und Arbeiterbürokraten, oft die Interessen der Bourgeoisie, "arbeiterfreundlich" verpackt, besser vertreten als diese selbst. Diese mit Extraprofiten aus der Ausplünderung der unterdrückten Völker vom Imperialismus bestochene Schicht in der Arbeiterklasse, ist mit ihrem "eigenen", dem westdeutschen Imperialismus und seinem Staat auf Gedeih und Verderben verbunden. Sie tut alles, um ihren schädlichen Einfluß in der Arbeiterbewegung geltend zu machen, dem westdeutschen Imperialismus den Weg zu bereiten und zu seiner Stärkung beizutragen.

Der DGB erweist sich auch bei der Einverleibung der DDR als treuer Diener seines Herrn, des westdeutschen Kapitals und seines Staates.

Ungebrochene revanchistische Propaganda



"Wir wollen ein einziges Deutschland"

DGB-Aufruf
1. Mai 1990

DGB-Plakat 1. Mai 1959

Warum ist der Kampf gegen die Einverleibung der DDR unbedingt notwendig

Nicht deshalb, weil es bei der Einverleibung der DDR um die "Vernichtung des Sozialismus" geht. Denn dieser wurde von den modernen Revisionisten der SED, die Chruschtschows Spuren folgten, schon lange von Innen zunichte gemacht. Denn nach der Durchführung des Potsdamer Abkommens in der DDR, wofür vor allem die damalige sozialistische Sowjetunion Stalin sorgte, endeten die ersten Ansätze und Schritte in Richtung Sozialismus sehr schnell bei der Herausbildung einer kleinen Clique der oberen Zehntausend, die schon damals die große Masse der Werktätigen der DDR unterdrückten und kapitalistisch ausbeuteten, wenn auch in anderen Formen als hier.

Nein, es geht darum, daß der vom westdeutschen Imperialismus seit langem anvisierte Schritt der Einverleibung der DDR auf dem Weg der Revision der Ergebnisse des 2. Weltkrieges zu alter Macht und Herrlichkeit, heute gefährliche Realität wird, was eine **kolossale Stärkung des westdeutschen Imperialismus** bedeutet.

Für das westdeutsche Kapital ergeben sich nun enorm gesteigerte Möglichkeiten der profitbringenden **Anlage von Kapital** in der DDR, der systematischen Einbeziehung der dortigen Arbeitskräfte in ein schon effektiv ausgebautes System der planmäßigen **Ausbeutung der Arbeitskraft** der Werktätigen. Dies steigert auch seine Möglichkeiten, den Druck auf die Arbeiterklasse in den Betrieben in Westberlin bzw. in Westdeutschland zu erhöhen, den Lohn weiter zu drücken, die Steuerschraube fester anzuziehen usw. Hinzu kommt, daß die westdeutschen Imperialisten nicht ohne Erfolg versuchen, die Werktätigen **ideologisch** in einem nationalen Taumel an sich zu binden und sie mit dem Gift des deutschen Chauvinismus zu verseuchen.

Die Einverleibung der DDR stärkt den westdeutschen Imperialismus ökonomisch auch im **internationalen Konkurrenzkampf** gegen die anderen imperialistischen Großmächte, sei es gegen England oder Frankreich im Kampf um die Vorherrschaft in Westeuropa, gegen den russischen Sozialimperialismus in Osteuropa, sei es gegen den US-Imperialismus. Die Karten werden neu verteilt, die Einflußsphären neu abgesteckt. Dies hat gefährliche Folgen.

Der westdeutsche Imperialismus steigert die **Ausplünderung anderer Völker**. Seine Potenzen wachsen, in neue Länder vorzudringen und seine bisherigen Einflußgebiete zu festigen.

Diese Stärkung des westdeutschen Imperialismus birgt in sich weitere reale Gefahren. Die Zeit des relativen Gleichgewichts der hochgerüsteten imperialistischen Räuber, das sich im Kräftespiel der imperialistischen Großmächte in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hat, ist weitgehend vorbei.

Der westdeutsche Imperialismus wird nach der Einverleibung der DDR noch **massiver** als bisher den US-Imperialismus herausfordern, ihm seine Einflußgebiete streitig machen, den russischen Sozialimperialismus zu verdrängen suchen, den englischen und französischen Imperialismus beiseite zu schieben trachten, usw. Nicht nur seine wirtschaftliche Macht, auch seine **militärische Macht** wird wachsen.

Nicht der Frieden wird sicherer, sondern der Krieg, der **Raubkrieg** zwischen den imperialistischen Großmächten wird wahrscheinlicher.

Wie die Geschichte des räuberischen deutschen Imperialismus zur Genüge gezeigt hat, steigert das **Einverleiben fremder Gebiete** nur den Appetit der Imperialisten. Der westdeutsche Imperialismus wird durch die Einverleibung der DDR nicht "zufriedengestellt". Im Gegenteil, seine Unverfrorenheit wird dadurch nur verstärkt und er verfolgt um so eifriger seine dreisten Pläne zur Unterwerfung anderer Völker und zur Verdrängung, ja Besiegung der anderen Imperialisten.

Angesichts der voranschreitenden Einverleibung der DDR wird für nicht wenige heute die Gefahr, die vom westdeutschen Imperialismus, Revanchismus und Militarismus ausgeht, sichtbar und sinnlich wahrnehmbar, die gestern noch die Betonung dieser Gefahr als abstrakte politische Pflichtaufgabe einiger weniger Marxisten-Leninisten betrachtet und als nicht ernst zu nehmen belächelt haben. Deutlich ist heute auch, daß die faktische Einverleibung Westberlins tatsächlich nur der erste Schritt zur Einverleibung der DDR war. Und die Zukunft wird beweisen, daß auch die Einverleibung der DDR nur ein weiterer, wenn auch bedeutender Schritt des westdeutschen Imperialismus zu alter Macht und Herrlichkeit ist.

Vertrieb für internationale Literatur

**Brunhildstr. 5, 1000 Westberlin 62
Öffnungszeiten: Sa 10-14 Uhr**

Wie es ein Zugeständnis an den westdeutschen Imperialismus war und ist, die Einverleibung Westberlins in die Bundesrepublik anzuerkennen, ist es heute ein nicht weniger fatales Zugeständnis, ja Wasser auf seine Mühlen, wenn die DDR bereits mehr oder minder als Teil Westdeutschlands betrachtet wird. Noch existieren Westdeutschland, die DDR und Westberlin staatlich getrennt. Solange dies so ist, bleiben wir bei unserer Position, weil diese der Wirklichkeit entspricht und nur auf dieser Grundlage entscheiden Front gemacht werden kann gegen die Einverleibungspolitik:

Ohne eine **sozialistische Revolution in der DDR**, ohne eine **sozialistische Revolution in Westberlin**, ohne eine **sozialistische Revolution in Westdeutschland**, also ohne alle diese drei Vorbedingungen bedeutet jede wie auch immer gefärbte Politik der "Wiedervereinigung" eine direkte Unterstützung für den westdeutschen Imperialismus.

**TOD DEM WESTDEUTSCHEN
IMPERIALISMUS, REVANCHISMUS UND
MILITARISMUS!**

Der Kapitalismus muß gestürzt werden!

Als einziger Ausweg aus einem System, das Ausbeutung und Unterdrückung weltweit bedeutet, das Elend und Raubkriege produziert, bleibt das Ziel: der Sturz des Kapitalismus.

Dabei ist es gerade heute eine unabdingbare Aufgabe für die Kommunistinnen und Kommunisten, die allseitige Demagogie, die mit den Zerrbildern des "Sozialismus" betrieben wird, zu zerbrechen und überzeugend die wirkliche **Überlegenheit des Sozialismus** zu beweisen.

Denn **wie es ist, bleibt es nicht**. Der Schein trügt! Es scheint so, als habe der westdeutsche Imperialismus auf der ganzen Linie gesiegt. Seine Erfolge bei der Einverleibung der DDR und bei seinem Vordringen in die revisionistisch-kapitalistischen Länder Osteuropas, die gerade die letzten "sozialistischen" Hüllen fallen lassen, werden neue Probleme für ihn mit sich bringen.

Breite Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Länder sehen sich durch das massive Eindringen westlichen Kapitals, das schon vorher wichtige Positionen eingenommen hat, und eine ungeschminktere Entfaltung des Kapitalismus mit neuen Formen der Ausbeutung, des Betruges und der politischen Unterdrückung konfrontiert. Die Ausbeutung der Werktätigen wird sich verschärfen. Massenkämpfe gegen die Verschlechterung ihrer Lage werden unvermeidlich früher oder später die Folge sein.

Auch wird die Politik der "Opferbereitschaft" für den Vormarsch des westdeutschen Imperialismus nach Osten zur Verschärfung der Lage hier führen. Den Werktätigen wird klar werden, daß

der Kapitalismus versucht, verschiedene Teile der Arbeitenden und der Arbeitssuchenden gegeneinander auszuspielen, um den Lohn zu drücken und die Ausbeutung zu erhöhen. Auch da wird sich zeigen, daß der westdeutsche Imperialismus keineswegs die für ihn so günstige Ruhe auf Dauer sichern kann.

Die Kämpfe und Erhebungen in anderen Erdteilen, auf der ganzen Welt, werden nicht aufhören. Der Imperialismus wird, trotz Erfolgen, nicht zur Ruhe kommen. Er kann die Klassenkämpfe niemals beseitigen. Sie werden sich immer wieder von Neuem entfalten.

Massenbewegungen für den Sozialismus als einzige Alternative zu diesem kapitalistisch-imperialistischen System werden jedoch nur entstehen, wenn die kommunistischen Kräfte klar und eindeutig ihre **programmatischen Ziele** überzeugend durchsetzen können.

Dazu gehören, neben der unbedingt nötigen Aufgabe der Unterdrückung der Konterrevolutionen, auch die folgenden Punkte:

Wirkliche, **sozialistische Demokratie** für die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen (nicht aber für die Konterrevolution), wirkliche jederzeitige Möglichkeit zur echten Wahl und Abwahl der Vertretungsorgane der Werktätigen, ihrer einzelnen Mitglieder.

Die Kommunistische Partei muß wirklich Kern der Kämpfe für den Kommunismus sein. Unmißverständlich muß die Kommunistische Partei gegen jegliche Privilegien ihrer Mitglieder kämpfen. Die alte Forderung von Marx, daß jedes gewählte Mitglied der sozialistischen Volksvertretungen höchstens Facharbeiterlohn erhalten darf, muß ein Grundpfeiler des Programms des Kommunismus bleiben.

Die Produktion im Sozialismus muß ausgerichtet sein an den **Bedürfnissen der werktätigen Massen**. Die Wirtschaftspläne müssen demokratisch, das heißt unter breiter Einbeziehung der Produzenten selbst, erstellt und verabschiedet werden.

Das aber erfordert nicht eine Revision der grundlegenden Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, der Erfahrungen ihrer Zeit, sondern ganz im Gegenteil eine überzeugende **Verteidigung der grundlegenden Gedanken des Kommunismus**, der Diktatur des Proletariats, des Sozialismus, der Rolle der Kommunistischen Partei, eine Verteidigung der grundlegenden Erfolge des Aufbaus des Sozialismus vor allem in der Sowjetunion Lenins und Stalins und auch die Verteidigung der gigantischen Leistung der von der KPdSU(B) geführten Völker der Sowjetunion im Kampf gegen die deutschen Nazi-Faschisten.

Dabei wird es entscheidend darauf ankommen, die Verteidigung der grundlegenden Positionen zu verbinden mit einer durchaus kritischen Einschätzung der Versäumnisse und Fehler der Arbeiterbewegung, auch in der Zeit des Wirkens von Marx, Engels, Lenin und Stalin, deren korrekte Linie und Auffassungen sich ja keinesfalls zu ihren Lebzeiten vollständig durchsetzen konnten.

Eine solche Analyse ist im Kampf für die Neuformierung der kommunistischen Kräfte auf klarer Grundlage und in bewußter Tradition unerlässlich, vor allem im **Kampf gegen die Revision** grundlegend richtiger kommunistischer Grundpositionen und Prinzipien angesichts des heutigen ungeheuren Drucks des Antikommunismus in allen Schattierungen.

Dies halten wir für zentrale Aufgaben, wenn die nun hundertjährige revolutionäre Tradition des 1. Mai gewahrt, belebt und gefestigt werden soll. Denn hundert Jahre Erfahrung der internationalen Arbeiterbewegung beweisen:

**OHNE REVOLUTIONAREN
KOMMUNISMUS
KEIN ROTER 1. MAI!**

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!